

Sterbehilfe nein, Sterbebegleitung ja! Der Ackermann aus Böhmen als Trostbuch

Als vor 70 Jahren 1946 die Ackermannsgemeinde in München gegründet wurde, wählten die sudetendeutschen Väter dieser bis heute aktiven katholischen Organisation den Namen nach einem Buch, das zu den großen Werken der frühen neuhochdeutschen Literatur zählt: *Der Ackermann aus Böhmen*, oft auch als *Ackermann und der Tod* zitiert.

Im Jahre 1400 schrieb der Stadtschreiber von Saaz Johannes nach dem Tode seiner Frau ein Streitgespräch mit dem Tod, den er anklagt als Feind der Menschen. Der Tod verteidigt sich. Dieser Dialog, den letztlich Gott als Schiedsrichter entscheidet, ist als Werk des böhmischen Frühhumanismus bekannt und so wurde Saaz 2006 als Ort einer Ärztetagung gewählt, die sich ausgehend vom Werk des Johannes von Saaz in dieser Stadt „im reanimierten Herz Europas“ mit dem Tod und dem Sterben befasste. Literaturwissenschaftler, Ärzte, Juristen und andere Kulturschaffende aus Tschechien und Deutschland zeigten in Verträgen auf, dass der *Libellus Ackerman* des Johannes von Saaz, der oft auch als Johannes von Tepl genannt wird, nicht nur nach den Worten Reinhold Schneiders ein „Trostbuch“ ist, sondern uns auch heute aktuell viel zu sagen hat.

Auf der von Michael Popović als damaligem Geschäftsführer der Hessischen Ärztekammer und von Dr. Ivan Pfeifer vom Gesundheitsministerium in Prag konzipierten und geleiteten Tagung wurden grundlegende Aussagen zur Palliativmedizin und zur Sterbebegleitung gemacht, aber auch alte und neue Probleme zum Werk des Johannes von Saaz erörtert. Der Sammelband der Tagung war bald vergriffen.

Da die Initiatoren der Konferenz das Thema auf Tagungen und Konferenzen in Deutschland, Polen und in der Tschechischen Republik weiterführten, wurde zum 600. Jahrestag des Todes von Johannes von Saaz (der wahrscheinlich in dem Jahr 1414, eher 1415, starb) von Rudolf Grulich eine erweiterte neue Auflage angeregt. Michael Popović und Ivan Pfeifer aktualisierten ihr neues Vorwort bis zum November 2015, als im Deutschen Bundestag die aktuelle Diskussion und Abstimmung zur Sterbehilfe stattfand. Popović ergänzte auch seinen grundlegenden Beitrag zur Palliativmedizin.

Nun liegt das Buch als Band 6 der Studien des Hauses Königstein in Nidda vor, zu der Rudolf Grulich vom Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien in Nidda und Jan Lášek von der Husfakultät der Prager Karlsuniversität ein Geleitwort schrieben. Sie begrüßen den Schulterchluss nicht nur deutscher und tschechischer Ärzte, sondern auch andere Fachleute der Geschichte, der Medien, der Ethik und der Rechte, die sich grenzüberschreitend als Brückenbauer in Europa für das humanistische Anliegen der Sterbebegleitung und Trauerarbeit und gegen die Sterbehilfe einsetzen. Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfond in Prag, die Sudetendeutsche Stiftung und die Ackermannsgemeinde in München, so wie die Willy-Robert-Pitzer-Stiftung in Bad Nauheim haben zur Drucklegung beigetragen.

Im Rahmen dieser Rezension kann nicht auf alle einzelnen Beiträge eingegangen werden, denn sie umfassen sowohl historische und literarische Fragen des Werkes *Der Ackermann aus Böhmen* als auch grundlegende Fragen der ärztlichen Aufgaben in der Palliativmedizin und juristische Probleme. Unter den Autoren bzw. Referenten sind Germanisten, Theologen und Publizisten aus beiden Ländern vertreten, die Antworten zum Werk des Johannes von Saaz geben. Es erscheint als Werk, das Europa, Böhmen und das Christentum in den Vorstellungen der Zeitgenossen des Johannes von Saaz neu zeigt. Wir finden Aussagen von leitenden Medizinern deutscher und tschechischer Kliniken, und zwar von Internisten, Geriatern und Geschäftsführende Ärzten, sowie einen Appell der ehemaligen

Vorsitzenden Richterin Frau Dr. Katharina Deppert vom Zivilrechtssenat des Bundesgerichtshofes.

Die beiden Herausgeber haben aufgezeigt, dass die Kontroverse „um die Art des Umgangs mit Sterben und Tod ... genährt [wird] durch das mangelnde Wissen um die Möglichkeit, das Leiden, den Sterbeprozess, Tod und Trauer erträglich zu gestalten und als Teil des Lebens anzunehmen.“ Einzelne Beiträge zeigen, welche positive Wirkungen von der Palliativ- und Hospiz-Versorgung nicht nur für die Sterbenden, sondern auch für die Angehörigen ausgehen. Wir erfahren, dass nach der Saazer Tagung bereits 2007 eine Deutsch-Tschechische Gesellschaft für Palliativmedizin in Leitmeritz gegründet wurde und dass 2008 in Kattowitz der Kongress Ethik und Medizin stattfand. Die Bestandsaufnahme der weiteren Auswirkungen reicht von der Deklaration des Weltärztebundes von Venedig, über die „Charta zur Betreuung schwerstkranker Menschen in Deutschland“ und das System der Weiterbildung der Ärzte und des medizinischen Personals der Palliativmedizin in der Tschechischen Republik oder der Akademie für ärztliche Weiterbildung und Fortbildung sowie der Carl-Oelemann-Schule in Bad Nauheim bis zu den Grundsätzen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung. Besonders hervorzuheben ist der glänzende Beitrag „Palliativmedizin – Humanitäre und gesundheitspolitische Aspekte im Zentraleuropäischen Raum“ von Michael Popović.

Die historische Tagung in Saaz hat nicht nur den Gesundheitsreformen in Deutschland und der Tschechischen Republik, sondern in ganz Mitteleuropa neue Impulse gegeben und er brachte der Palliativ-Medizin Unterstützung. Daher ist das Buch ein wertvoller Beitrag, denn die Gefahr einer gesetzlich unterstützten Sterbehilfe schwebt immer noch im Raum.

Prof. Dr. Adolf Hampel

Michael Popović - Ivan Pfeifer. **Der Ackermann aus Böhmen.** Deutsch-tschechische Konferenz über den Tod und das Sterben. Zweite erweiterte Auflage 2016.

Orač z Čech. Česko-německá konference o smrti a umírání. 2. rozšířené vydání 2016.

Gerhard Hess Verlag, Bad Schussenried, 336 Seiten. EUR 16,80. Kč 390.—

ISBN 978-3-87336-490-5